**Erwartungshorizont allgemein:**

Den Ausgangspunkt eines ethischen Diskurses im Unterrichtsfach Evangelische Religion bezüglich der Zukunft der Digitalisierung stellt das biblisch-theologische Menschenbild dar[[1]](#footnote-1). Im Alten Testament sind dies vor allem Aussagen zu Geschöpflichkeit, Gottesebenbildlichkeit und Entscheidungsfreiheit/ Sünde. Im Neuen Testament kommen Rechtfertigungs- und Auferstehungsaussagen hinzu.[[2]](#footnote-2)

Aus der Verbindung von Geschöpflichkeit und Gottesebenbildlichkeit ergibt sich die Einzigartigkeit eines jeden Menschen. Der Mensch ist nicht Gott selbst, sondern ein begrenztes, im Mittelpunkt stehendes Wesen, aber auch ein geborgenes und geschütztes Wesen in Gottes Welt (Aspekt Individualität). Des Weiteren folgen aus der Geschöpflichkeit von Mann und Frau als Mitglieder einer großen Zahl von Mitgeschöpfen die Gemeinschaft, die Verpflichtung zur Solidarität und die Übernahme von Verantwortung (Aspekt Pluralität). Das Alte Testament macht auch deutlich, dass der Mensch aufgrund seiner einzigartigen Freiheit in der Lage ist zu wählen. Der Mensch ist verführbar (siehe Gen 3 u. 4), gerade weil er die Kraft hat, die Welt zu gestalten (Aspekt Freiheit/ Sünde). Das Neue Testament betont ebenfalls, dass der Mensch seiner Bestimmung nicht gerecht wird; er sündigt. Er verfehlt seine Bestimmung nicht nur gegenüber Gott, indem er Gott nicht anerkennt (Röm 1,18), sondern auch gegenüber sich selbst, weil er sich selbst an die Stelle Gottes setzt (Röm 7,15-25) und gegenüber den Mitmenschen, weil er egozentrisch um sich selbst besorgt ist (Röm 12). Trotz allem wendet sich Gott in seiner Menschenfreundlichkeit und Güte dem Menschen zu. Die Liebe Gottes macht die Menschen zu „Kindern Gottes“. Die Endlichkeit des Lebens (AT) wird durch die Auferstehung Christi (NT) aufgebrochen und dadurch ein Hoffnungshorizont über den Tod hinaus eröffnet (Aspekt Endlichkeit).

Aus dem Verständnis dessen, was den Menschen aus christlicher Perspektive ausmacht, lassen sich ethisch verantwortungsvolle Verhaltensweisen wie z.B. die Wahrung der Menschenwürde und die Wahrung der zugesprochenen Freiheit ableiten.

**Aussagen zur Einzigartigkeit des Menschen:**

Aus **Ps 8,5­6 mit Überschrift**: Der Mensch ist angenommen, würdig, wenig geringer als Gott. Der Mensch ist gekrönt.

Aus **Ps 139,1­5**: Der Mensch ist von Gott erforscht, erkannt und ihm bekannt. Der Mensch ist behütet.

Aus **Jes 43,1b**: Der Mensch ist berufen / gerufen mit seinem Namen.

Aus **Jes 49,16**: Der Mensch ist Gott bekannt (eingezeichnet in seine Hände).

Aus **Mt 10,30**: Der Mensch ist so geschaffen, wie Gott es geplant hat (Haare sind gezählt).

**JEDER Mensch ist einzigartig, besonders, vorherbestimmt, würdevoll, individuell. Der Mensch ist von Gott erkannt, von Gott gewollt, von Gott erforscht und von Gott behütet. Der Mensch ist gekrönt.**

**Mögliche Ableitungen für die Herausforderungen der Digitalisierung:**

Der Mensch ist verwurzelt und benötigt keine weitere Bestätigung von außen.

Der Mensch ist unveränderlich gut (so wie er ist).

Der Mensch soll sich nicht manipulieren lassen.

**…**

1. Gäfgen-Track, K.: Digitalisierung als ethische Herausforderung. In: Loccumer Pelikan. 1/2019 S. 22. [↑](#footnote-ref-1)
2. Vgl. Lachmann, R., Adam, G., Ritter W.H.: Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch-systematisch-didaktisch. Band 1. Göttingen 2010. S. 227. [↑](#footnote-ref-2)